



Kaiserswerther
Diakonie

Kaiserswerther Mitteilungen

Das Magazin der Kaiserswerther Diakonie | 140. Jahrgang | 1/2007



Wissen macht stark
Bildung und Erziehung in Kaiserswerth

Inhalt

Wissen macht stark

Bildung und Erziehung in Kaiserswerth

Berufsausbildung und Schule im Doppelpack	3
Innovationen für lebenslanges Lernen <i>Interview mit Dr. Marianne Dierks</i>	4
Zwei Sprachen in der Kita	6
Schnittstelle zwischen Medizin und Computer	8
Endlich auf eigenen Füßen stehen	9
Nachrichten	10
Besucherservice	12
Spendenprojekt	13
Paramentik	15
Spendenprojekt	16



Liebe Freundinnen und Freunde
der Kaiserswerther Diakonie,

Armut und gesellschaftliche Missstände waren es, die Theodor und Friederike Fliedner Mitte des 19. Jahrhunderts dazu brachten, die Kaiserswerther Diakonie zu gründen. Sie gaben jungen Menschen eine Berufs- und Lebensperspektive. Aus dieser „Lehrdiakonie“ ist im Laufe der Jahre unser Unternehmensbereich Bildung und Erziehung mit mehreren Schulen, etlichen Aus- und Weiter-

bildungsmöglichkeiten und weiteren Angeboten in den Bereichen Gesundheit und Soziales geworden.

Überall auf dem weitläufigen Gelände der Kaiserswerther Diakonie wird unterrichtet und gelernt. Davon wollen wir Ihnen in dieser Ausgabe erzählen. Ob in der neuen Schule für Medizinische Dokumentation (Seite 8), im Berufskolleg (Seite 3) oder in dem Modellprojekt für alleinerziehende junge Mütter (Seite 9) – die Kaiserswerther Diakonie geht in der Ausbildung auch immer wieder neue Wege. Was sich verändert hat, was geblieben ist und welche Zukunftsperspektiven es gibt, darüber berichtet Dr. Marianne Dierks, die Leiterin des Unternehmensbereichs Bildung und Erziehung im Interview (Seite 5,6).

Zu den Neuerungen in Kaiserswerth gehört die zweisprachige Erziehung im Kindergarten (Seite 6,7). Zum ersten Mal wird in unseren Kindertagesstätten Englisch und Deutsch gesprochen. Spielend lernen die Kleinen eine neue Sprache, die für sie bald gar nicht mehr fremd sein wird.

Mit Ihren Spenden haben Sie uns auch im vergangenen Jahr wieder sehr geholfen. Dafür möchte ich Ihnen ganz herzlich bedanken. In dieser Ausgabe bitten wir um Unterstützung für junge Menschen, die selbst nicht in der Lage sind, ihre Ausbildung zu finanzieren. Helfen Sie mit, diesen jungen Leuten eine Perspektive zu geben.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr

Pfarrer Matthias Dargel
Vorstand der Kaiserswerther Diakonie

Impressum

Kaiserswerther Mitteilungen
Das Magazin der Kaiserswerther Diakonie
140. Jahrgang, 1/2007

Redaktion:
Selma Reese, Ulrich Schäfer, Anne Bergmann
Alte Landstraße 179, 40489 Düsseldorf
Fon 0211.409 3551, Fax 0211.409 3554
info@kaiserswerther-diakonie.de

Gestaltung: Jan van der Most, Düsseldorf
Druck: Joh. Brendow & Sohn, Moers
Fotos: Peter Wirtz,
BETHESDA-Krankenhaus, Duisburg
Auflage: 30.000 Exemplare

Mitglied im Gemeinschaftswerk
der Evangelischen Publizistik (GEP)

Mitglied im Diakonischen Werk
der Evangelischen Kirche im Rheinland

Berufsausbildung und Schule im Doppelpack

Porträt: Das Berufskolleg der Kaiserswerther Diakonie

„Hier im Berufskolleg ist richtig Schulbetrieb, wir sind eine staatlich anerkannte Ersatzschule,“ beschreibt Schulleiterin Astrid Hofmeister in der Kurzfassung ihren Arbeitsplatz am Berufskolleg der Kaiserswerther Diakonie; fragende Blicke auf ihr Gegenüber gerichtet und bereit zu einer längeren Erklärung. Denn sie ist es gewohnt, dass viele Eltern nicht, die ihre Kinder hier für die Sekundarstufe II (Klasse 11 – 13) und die Fachschule anmelden wollen, und auch Besucher bei den Jahresfesten der Diakonie fragen gerne mal nach. Dabei gibt es Berufskollegs als Ergebnis eines langjährigen Modellversuchs in Nordrhein-Westfalen schon seit Ende der 90er Jahre.

Besonderes Merkmal des Kaiserswerther Berufskollegs ist zum einen seine Überschaubarkeit – hier gibt es nicht bis zu 2.500 Schülerinnen und Schüler wie anderswo, sondern nur 580 in 20 Klassen und Gruppen. Das trägt dazu bei, dass man sich kennt, die jungen Leute zwischen 16 und 27 Jahren untereinander, aber auch das Kollegium mit 35 Lehrerinnen und Lehrern. Zum anderen gibt es eine klar umrissene Ausrichtung auf das Berufsfeld Sozial- und Gesundheitswesen: Hier werden Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Heilerziehungspflegerinnen ausgebildet.

„Manche jungen Leute, die hier herkommen, haben einen Hauptschulabschluss, das Gros hat aber die Fachoberschulreife – also einen Realschulabschluss“, erläutert Astrid Hofmeister, die seit 1992 in Kaiserswerth arbeitet. Während andere Schulabgänger sich mühsam eine Ausbildungsstelle suchen und dann als Lehrlinge begleitend in eine Berufsschule gehen, haben die Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs alles aus einer Hand. Und nicht nur das. Denn wer hier einen Platz bekommt, kann je nach Qualifikation innerhalb von



Überschaubare Schule: Man kennt sich in Kaiserswerth.



Begehrte Ausbildung: Das Berufskolleg kann sich über einen Mangel an Bewerbern nicht beklagen.

zwei bis fünf Jahren eine Berufsausbildung abschließen und gleichzeitig den allgemeinen Schulabschluss erweitern.

Wer zum Beispiel mit dem Hauptschulabschluss die Ausbildung zur Kinderpflegerin beginnt, kann in einem weiteren Schritt Erzieherin mit Fachhochschulreife werden oder möglicherweise Abitur machen, um Sozialpädagogik oder ein anderes Fach an der Universität oder Fachhochschule zu studieren. „Wir bieten hier vollzeitschulische Ausbildungsgänge und helfen auch dabei, die passenden Praktikumsplätze zu finden“, betont Hofmeister. Das Berufskolleg kann dabei auf rund 400 Praktikumsstellen in der Region verweisen, vom Kindergarten über die Heimerziehung bis zur offenen Jugendarbeit. Vorteilhaft für die Jugendlichen, aber auch für die Diakonie. „Unsere gut ausgebildeten und motivierten Praktikanten haben eine enorme Multiplikatorenwirkung“, so die Erfahrung der Schulleiterin.

Eine Jobsicherheit gibt es trotz guter Chancen jedoch auch für Kaiserswerther Absolventen nicht. Trotzdem ist die Ausbildung im Berufskolleg sehr gefragt. Jedes Jahr werden 30 Prozent abgelehnt und gut 200 Schulanfänger neu aufgenommen, davon mindestens 80 Prozent weiblich. Einen Grund für die Nachfrage sieht Hofmeister auch in der Jugendarbeitslosigkeit. „Die ist so groß, dass wir keinen Bewerbermangel haben.“ Hinzu kommt, dass das Kolleg als „staatlich anerkannte Ersatzschule“ kostenlos ist. 94 Prozent werden vom Staat finanziert, 6 Prozent von der Kaiserswerther Diakonie als Träger. Weitere Kosten deckt ein eigener Förderverein ab, an den auch 100 Auszubildende monatlich 35 Euro als Spende überweisen – ein freiwilliges Dankeschön an die eigene Schule. *BvC*

www.berufskolleg-kaiserswerth.de

Innovationen für lebenslanges Lernen

Interview mit Dr. Marianne Dierks,
Leiterin des Unternehmensbereichs Bildung und Erziehung



Innovationen und neue Angebote als Reaktion auf gesellschaftliche Herausforderungen sind ein zentraler Teil des Unternehmensbereiches „Bildung und Erziehung“. Er wird geleitet von Dr. Marianne Dierks, Erziehungswissenschaftlerin und seit 1988 in der pädagogischen Arbeit der Kaiserswerther Diakonie.

Seit mehr als 170 Jahren ist Kaiserswerth Ausbildungsort für soziale, diakonische und pflegerische Berufe. Was ist seit den Anfängen geblieben und was hat sich verändert?

Zwischen damals und heute war ja die unselige Zeit des Nationalsozialismus, in der freie Träger die Bildung komplett abgeben mussten. Vor der Machtübernahme der Nazis hatten wir 24 Bildungsgänge, nicht nur in der Pflege und im Sozialen, sondern wir haben auch Gärtnerinnen ausgebildet und vieles mehr. Erst in den 90er Jahren haben wir uns wieder expansiv in Bildung und Erziehung eingebracht, mittlerweile gibt es hier 15 Bildungsgänge und viele pädagogische Angebote über die direkte berufliche Ausbildung hinaus.

Früher hat Kaiserswerth eine berufliche Qualifizierung und Lebensperspektiven für unverheiratete Frauen entwickelt, das war damals revolutionär. Geblieben ist, dass auch heute noch ca. 80 Prozent unserer 1.500 Schülerinnen und Schüler Frauen sind. Geblieben ist auch, dass zum Kaiserswerther Profil neben der fachlichen Qualifizierung die Persönlichkeitsbildung gehört, und dass es immer darum geht, soziale, personale und methodische Kompetenz zu entwickeln.

Im „Pädagogischen Leitbild“ steht, dass Sie sich „christlichen Werten verpflichtet“ wissen und auf eine „Auseinandersetzung mit eigenen Sinn- und Glaubensfragen“ Wert legen.

Ja, auch das gehört zur Kontinuität, dass wir zum Beispiel spirituelle Angebote machen. Wir leben ja in einer völlig säkularisierten Welt, und deshalb gibt es bei uns zu Beginn eines neuen Schuljahres einen Einführungsgottesdienst für alle Schüler. Das sind immer einige hundert, und dann ist die Kirche rappelvoll.

Im 19. Jahrhundert waren die sozialen Missstände Auslöser dafür, dass Erzieherinnen oder Krankenpflegerinnen ausgebildet wurden. Gibt es heute noch diese enge Wechselwirkung von gesellschaftlichen Entwicklungen und Bildungsangeboten?

Wir leben in einer Zeit des extremen gesellschaftlichen Wandels und müssen durch Bildung darauf reagieren. Meine These lautet: Bildung ist heute die zentrale Herausforderung der Gesellschaft, auf ganz vielen Ebenen. In der beruflichen Bildung bedeutet das zum Beispiel lebensbegleitendes Lernen. Kaum ein Mensch wird noch sein Leben lang denselben Beruf haben und für diejenigen, die erwerbstätig sind, ist kontinuierliche Fort- und Weiterbildung eigentlich ein Muss. Aber auch die Elternrolle hat sich verändert und ist an-

spruchsvoller geworden; z.B. durch den Wandel des Erziehungsverständnisses von der Anordnungszur Verhandlungspädagogik. Eltern brauchen Unterstützung in der Erziehung, nicht nur durch Angebote für die unter Sechsjährigen, sondern auch durch spezielle Familienbildung. Angesichts der Pisa-Ergebnisse ist aber klar, dass die allgemeinbildenden Schulen verbessert werden müssen.

Bildung als zentrale gesellschaftliche Frage der nächsten Jahrzehnte, wie reagieren Sie in Kaiserswerth darauf?

In dreifacher Weise: Erstens gibt es Innovationen in der beruflichen Bildung, zum Beispiel durch neue Berufsangebote. Vor fünf Jahren haben wir die Ausbildung zur Operationstechnischen Assistentin entwickelt und im letzten Sommer mit der dreijährigen Ausbildung zur Chirurgisch-Technischen Assistentin angefangen, die einen Assistenzarzt am OP-Tisch ersetzen soll. Bei den medizinischen Assistenzberufen werden wir noch weiteres entwickeln. In der Krankenpflege sind wir dabei, einen neuen Beruf zu konzipieren: die Pflege- und Gesundheitsassistentin – ich hoffe, dass dies gelingt.

Woher kommen die Ideen für solche neuen Berufsbilder?

Wir sind hier auf der Leitungsebene ein gutes Team, die Entwicklung neuer Ideen ist ja unsere Aufgabe. Das sieht man zum Beispiel auch beim zweiten Innovationsstrang. Im Herbst 2006 haben wir einen Beruf an der Schnittstelle zwischen Informationstechnologie und Gesundheitswesen entwickelt, die Ausbildung zu Medizinischen Dokumentaren (vgl. S. 8). In Zukunft werden wir noch weitere Schnittstellen in Bezug auf die Ökonomisierung des Sozialen entwickeln, um zu mehr Wirtschaftlichkeit in den Gesundheitsberufen beizutragen. Und wir werden eine stärker generalistische Ausbildung in der Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege haben. Menschen sollen in allen drei Bereichen qualifiziert werden.



Und der dritte Innovationsstrang?

Der hängt damit zusammen, dass wir in der beruflichen Bildung zur Zeit einen starken Konzentrationsprozess erleben. Kleine Schulen und Schulen von Trägern, deren Kerngeschäft etwas ganz anderes ist, sind ökonomisch oft nicht mehr überlebensfähig. Wir übernehmen immer wieder solche Einrichtungen. Zum Beispiel haben wir vor zwei Jahren das Fachseminar für Altenpflege der Stadt Düsseldorf integriert. Anfang April werden wir eine ähnliche Einrichtung in Krefeld übernehmen. Die Kaiserswerther Diakonie gehört mittlerweile zu den großen Anbietern in der beruflichen Bildung.

Wie attraktiv sind soziale und diakonische Berufe für junge Leute denn überhaupt noch, gelten die nicht eher als etwas altmodisch?

Das ist ambivalent. Es gibt einen gesellschaftlichen Fürsorgemangel und Fürsorgeberufe sind nicht en vogue. Schick sind Medienberufe, OP aber auch, überhaupt die ärztlichen Assistenzberufe. Andererseits gibt es vier Millionen Arbeitslose und es ist für junge Leute ungeheuer schwer, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Darum haben wir zur Zeit noch einen großen Run. Wir bereiten uns aber darauf vor, dass sich dieses ändert.

Sie haben die Innovationen in der beruflichen Bildung beschrieben, wie sieht es im privaten Sektor aus?

Anfang April wird die erste bilinguale Kindertagesstätte in Kaiserswerth eröffnet. Wir werden auch auf den Bedarf an Betreuungsangeboten für Kinder unter drei Jahren reagieren. Dafür hatten wir elf Plätze geplant – wir haben aber ca. 120 Anfragen! Außerdem haben wir auch ein international ausgerichtetes Internat. Dort gibt es neben deutschen Schülerinnen und Schülern auch einige aus Korea, Belgien und aus osteuropäischen Ländern. Das wollen wir noch ausweiten, im Sommer erwarten wir, aufgrund der Teilnahme an einem deutsch-chinesischen Bildungsprogramm, chinesische Schüler. Außerdem haben wir gerade ein Familienzentrum mit einem Bildungs-, Beratungs- und Begleitungsangebot für Eltern eröffnet. Und es gibt ein Tagesinternat für Schülerinnen und Schüler, die Hausaufgabenbetreuung und Unterstützung brauchen.

Sie haben eine Menge innovative Projekte genannt, die zur Zeit in Planung oder am Start sind. Gibt es Projekte, die für Sie selbst noch ferne Zukunftsvision sind?

Das sind zwei Dinge: Ich würde mich darüber freuen, wenn Kaiserswerth wieder wie früher in die Allgemeinbildung einsteigen würde, mit einer Grundschule und einer Realschule. Die Misere des öffentlichen Bildungssystems liegt auf der Hand, und wir haben da auch wertemäßig viel anzubieten. Das Zweite ist, dass wir hier einen Strauß von Studiengängen entwickeln, einen richtigen Hochschul-Campus. Das sind meine beiden Träume.

Interview: Bettina von Clausewitz

ZWEI SPRACHEN



In den Kindertagesstätten der Kaiserswerther Diakonie an der Fliednerstraße und im Haus Lüttichau wird das Angebot erweitert. Jetzt können die Kleinen kinderleicht Englisch lernen. In zunächst vier bilingualen Gruppen werden die Kinder spielerisch mit der neuen Sprache vertraut gemacht.

... SPIELEND LERNEN

Lillis Vater ist Amerikaner. Als sie geboren wurde, sprach er längst nicht so gut Deutsch wie heute. Deshalb beschloss Lillis Eltern damals, ihr Kind zweisprachig aufwachsen zu lassen. „Ich wollte meine Tochter auch trösten können, wenn sie hinfällt. Und wie sollte das gehen, wenn sie mich nicht versteht?“, begründet der Vater seine Entscheidung. So wie in Lillis Familie, wird in vielen Familien mehr als eine Sprache gesprochen.

Wer früh anfängt, hat es leichter.

Forschungen haben ergeben, dass es Kindern bis zu acht Jahren besonders leicht fällt, eine oder mehrere Sprachen aufzunehmen. In diesem Alter beschäftigen sich Kinder damit, neue Wörter, Sätze und Wendungen zu entschlüsseln. Die Kita-Zeit eignet sich daher besonders gut, um eine neue Sprache einzuführen. „Diese Chance wollen wir auch den Kindern in unseren Tageseinrichtungen bieten. Wir starten jetzt mit vier zweisprachigen Gruppen“, sagt Claudia Filitz, zuständige Erzieherin für die Zweisprachigkeit in den Kitas der Kaiserswerther Diakonie. Die Kinder erhalten dort aber keinen herkömmlichen Sprachunterricht. Vielmehr kommen sie spielerisch mit der Fremdsprache in Kontakt: An einem der kleinen Tische bastelt die englischsprachige Erzieherin mit den Kindern. „Please give me the glue“, sagt die Erzieherin, deutet mit dem Finger auf das klebrige Fläschchen und Frederik reicht ihr ganz selbstverständlich den Klebstoff. Auch Louisa versteht, als sie ihr Bild fertig gemalt hat, die Aufforderung „wash your hands please“ und geht in den Waschraum, um sich die Farbe von den Fingern zu waschen.



IN DER KITA

Eintauchen ins Sprachbad

Die Kinder hören die Erzieherinnen Deutsch oder Englisch sprechen und tauchen so in das „Sprachbad“, auch Immersion genannt, ein. Nach dem Prinzip „eine Person – eine Sprache“ spricht eine Erzieherin nur in Deutsch, die andere nur in Englisch. So erleben die Kinder den aktiven und passiven Gebrauch beider Sprachen im Kindergartenalltag. Den Kindern werden dabei keine Fähigkeiten abverlangt, über die sie nicht natürlich verfügen. Sie verstehen die Alltagssituation unterstützt durch Gestik und Mimik und erschließen sich die Sprache eigenständig Stück für Stück aus dem Zusammenhang. Immersion ist, da sie stark motiviert und ganz ohne Zwang und Leistungsdruck auskommt, kindgerechter als jede andere Methode und erfordert keine besondere Sprachbegabung. Jeder Mensch verfügt genetisch über die erforderlichen Fähigkeiten, Sprachen zu lernen. Wichtig ist nur, dass die Kinder genug Zeit mit der neuen Sprache verbringen. Es ist eben ein Sprachbad und keine Dusche.



Spendenaufruf

Geben Sie allen Kindern die Chance, ins Sprachbad einzutauchen

Wer wünschte es sich nicht, spielend eine Sprache zu lernen. Das Kindergartenalter ist die beste Zeit, um eine Fremdsprache gleichsam „einzusaugen“. Und das Gute daran, die Ausdruckskraft in der Muttersprache wird dadurch ebenfalls gefördert. Einige Gruppen in unseren Kindertagesstätten konnten wir nun zweisprachig ausstatten mit Mitteln der Stadt. Doch wir würden gerne alle gleich behandeln und auch für die anderen Gruppen zusätzlich Muttersprachlerinnen z.B. im Rahmen eines freiwilligen sozialen Jahres einstellen. Dazu brauchen wir Ihre Unterstützung. Mit 225 Euro pro Woche können wir schon eine Honorarkraft finanzieren. Und wir möchten gern englische Bilderbücher, Kassetten und Spiele anschaffen, die zwischen zwölf und 30 Euro kosten. Beteiligen Sie sich mit Ihrer Spende?

Helfen Sie mit, unsere Kleinen auf die Anforderungen von Morgen vorzubereiten. **Thank you!**



Schnittstelle zwischen Medizin und Computer

Die neue „Schule für Medizinische Dokumentation“ ist gut angelaufen



„Zur Zeit sind wir noch eine Mini-Schule mit 30 Ausbildungsplätzen auf nur 180 Quadratmetern“, meint Diplom-Berufspädagogin Monika Schult. „Aber diese Ausbildung ist sehr gefragt.“ Seit dem 1. November 2006 leitet sie die neue „Schule für Medizinische Dokumentation“ in der Kaiserswerther Diakonie, die erste in Nordrhein-Westfalen. Den Beweis für die Nachfrage liefert unübersehbar die Pinwand im Flur der Schule, die ab 2008 eine weitere Etage in dem nüchternen Bürogebäude am Zeppenheimer Weg 14a beziehen wird.

Schon jetzt ist diese Wand gespickt mit Stellenanzeigen, die allesamt auf das relativ neue Berufsbild der Medizinischen Dokumentation passen: Data Manager, Medizinische Researcher, Dokumentations-Assistentinnen oder Medizinische Dokumentare

werden da gesucht. Kein Zweifel, dieser Beruf ist gefragt im Gesundheitswesen, von Krankenhäusern oder Krankenkassen bis hin zu Pharma-Unternehmen. Überall dort, wo medizinische Daten gesammelt, verwaltet und ausgewertet werden, sind auch Medizinische Dokumentare nötig, denn sie bilden eine Schnittstelle zwischen Gesundheitsfachberufen und Informationstechnologie.

Die derzeit 28 Schülerinnen und Schüler zwischen 19 und 53 Jahren, die im November ihre Ausbildung in Kaiserswerth angefangen haben, werden aber noch drei Jahre intensiv lernen müssen, bevor sie den begehrten Abschluss in der Tasche haben. Egal ob sie gerade erst ihre Fachoberschulreife gemacht haben oder schon Berufserfahrungen vorweisen können, die Anforderungen sind für alle gleich, betont Monika Schult: „Hier geht es um beides, um Fachlichkeit und Menschlichkeit“.

So gibt es in Kaiserswerth neben den fünf festen Ausbildungssäulen des Rahmenplanes – Dokumentation, Statistik, Informatik, Organisation/Recht und Medizin – noch eine weitere Säule mit „Soft Skills“, wie Schult sie nennt. „Bei uns steht das Fach Ethik zusätzlich auf dem Stundenplan, weil wir meinen, dass man sich in diesem Beruf auch mit Themen wie Stammzellenforschung oder Menschenbild beschäftigen sollte.“ Dazu gehören außerdem Team- und Konfliktfähigkeit, die während der Ausbildung gezielt eingeübt werden.

Grundvoraussetzung ist jedoch, dass jemand Spaß am Computer und am Umgang mit Zahlen hat. Ein typischer Männerberuf, könnte man denken. Aber das Gegenteil ist der Fall: 80 Prozent aller Medizinischen Dokumentare bundesweit sind Frauen. Denn der Job ermöglicht flexible Arbeitszeiten, oft sogar am PC zu Hause. „Das ist kein High-tech-Beruf für Technik-Freaks, sondern man muss akribisch arbeiten, der Computer ist dabei nur ein Hilfsmittel,“ bestätigt Monika Schult den Trend zum Frauenberuf.

Derzeit sind an ihrer Schule zwar ein Drittel Männer, im neuen Jahrgang ab Oktober 2007 werden jedoch viele Frauen aus einem Projekt für allein erziehende junge Mütter in Kaiserswerth hinzukommen (s. S. 9). Allen gemeinsam ist, dass sie das beträchtliche Schulgeld von 365 Euro monatlich aufbringen müssen. Insgesamt beläuft sich die dreijährige Ausbildung an modernen PCs mit ständig aktualisierten Programmen auf 13.140 Euro. Deshalb will Monika Schult jetzt damit beginnen, betuchte Spender und Sponsoren aus der Wirtschaft für Stipendien zu gewinnen. Dafür ist sie auch mit der Anfang März im ersten Anlauf vom Arbeitsamt erteilten AZWV-Zertifizierung als anerkannter Bildungsträger gut gerüstet. „Meine Prognose ist, dass der Bedarf weiter wächst,“ meint die engagierte Schulleiterin. „Es macht Spaß zu sehen, dass unser Angebot angenommen wird.“

BvC



Gefragter Beruf: Medizinische Dokumentare werden gesucht.

Endlich auf eigenen Füßen stehen

Spenden helfen jungen alleinerziehende Müttern beim Berufseinstieg



Eine gute Perspektive: Berufsausbildung für alleinerziehende Mütter.

Alleinerziehend, arbeitslos und ohne Berufsausbildung – für junge Frauen in dieser Situation sieht die Zukunft meistens nicht besonders rosig aus. Auch wenn sie gerne mehr aus ihrem Leben machen würden. Deshalb hat die Kaiserswerther Diakonie auf Anregung der ARGE in Düsseldorf, einer Arbeitsgemeinschaft der Agentur für Arbeit, im letzten Jahr ein Modellprojekt entwickelt, das dieser speziellen Gruppe eine qualifizierte Berufsausbildung ermöglicht und durch das Arbeitsamt finanziert wird.

„Das ist eine Investition, die sich lohnt, denn wenn die Rahmenbedingungen stimmen, sind diese Frauen in der Regel erfolgreich,“ meint Christian Wiglow, Leiter der zuständigen Koordinationsstelle bei der ARGE. Eine Einschätzung, die auch Karin Wortelkamp-Graeff von der „Koordinationsstelle für Qualifizierungsmaßnahmen und Vermittlung in zusätzliche Arbeitsgelegenheiten“ teilt, die das Projekt vor Ort im Auftrag der Kaiserswerther Diakonie entwickelt hat und leitet. „Die Nachfrage ist da, und die motivierten Frauen sind da. Die meisten von ihnen wollen endlich unabhängig von Sozialhilfe werden und auf eigenen Füßen stehen,“ zieht sie eine erste Bilanz.

Wichtigste Kriterien für die Teilnahme sind ein Schulabschluss, der Bezug von Arbeitslosengeld II in Düsseldorf und eine deutliche Motivation. „Sonst hält man das nicht durch,“ meint Karin Wortelkamp-Graeff, die die Teilnehmerinnen nicht nur berät, sondern auch ermutigt durchzuhalten. Für die Frauen dagegen zählt zu den wichtigsten Rahmenbedingungen, dass ihre Kinder bei Tagesmüttern oder in Kindertagesstätten versorgt sind.

Nach der viermonatigen Einstiegsphase bilden die insgesamt 21 Frauen zwischen 21 und 36 Jahren jetzt eine feste Gruppe. Die meisten haben mittlerer-



weile eine Berufswahl im Rahmen der Diakonie getroffen und bereiten sich bis Ende August auf die anschließende Ausbildung vor. Einige haben sich für Praktika in der Kinder-, Kranken- oder Altenpflege entschieden, klarer Favorit ist jedoch die Schule für Medizinische Dokumentation. Dort will sich fast die Hälfte der jungen Frauen anmelden, in der Hoffnung, dass das Arbeitsamt die Kosten der Ausbildung trägt und sie nie wieder arbeitslos werden.

Neustart mit Berufsperspektive

„Irgendwann will ich meine Kinder allein ernähren können,“ sagt Nicole Weiß, die seit einem Jahr arbeitslos und allein erziehend ist. Sie wünscht sich endlich eine gute Berufsausbildung und einen sicheren Arbeitsplatz. Vorher hat die 33-Jährige bei der Post als Sortiererin und Zustellerin gearbeitet, sie hat eine einjährige Ausbildung zur Büroassistentin gemacht und drei Monate häusliche Krankenpflege gelernt. Alles ohne eine feste Stelle zu bekommen. Jetzt genießt sie es, endlich etwas mit Perspektive für sich tun zu können.

Die 12-jährige Tochter hat einen Ganztagsplatz in der Schule und der 6-jährige Sohn geht nach der Schule zur Großmutter, während Nicole Weiß am Projekt für junge Mütter teilnimmt. „Anfangs war es etwas ungewohnt wieder auf der Schulbank zu sitzen,“ erzählt sie, „aber irgendwann verblödet man ja zu Hause und hier wird man richtig gefordert.“ Ursprünglich wollte Nicole Weiß Kinderpflegerin werden, jetzt hat sie sich für die Medizinische Dokumentation entschieden: „Die Arbeit ist kinderfreundlicher und die Bezahlung ist auch besser,“ meint sie nüchtern mit Blick auf die Zukunft. Und noch etwas hat sie festgestellt: „Es steckt einiges mehr in mir drin, als ich dachte.“ *BvC*

Florence-Nightingale-Krankenhaus gehört zu den anerkannten Brustzentren in Nordrhein-Westfalen

Das gemeinsame Brustzentrum des Duisburger BETHESDA-Krankenhauses und des Florence-Nightingale-Krankenhauses hat im Februar das vom Land NRW in Auftrag gegebene Zertifizierungsverfahren mit Bravour bestanden. Zwei Tage lang wurde das Zentrum von zwei Auditoren der Ärztekammer Westfalen-Lippe auf sein optimales Qualitätsmanagementsystem hin geprüft und hat dabei überaus erfolgreich abgeschnitten. Beide Häuser sind damit an ihren Standorten die bislang einzigen Kliniken, die das



Behandlung auf anerkannt hohem Niveau: Das Brustzentrum Rhein-Ruhr ist zertifiziert worden.

Zertifizierungsverfahren als Brustzentrum erfolgreich abgeschlossen haben. „Wir waren vor der Prüfung natürlich sehr angespannt“, sagte der Ärztliche Direktor des Florence-Nightingale-Krankenhauses, Dr. Hans Bartel. „Aber jetzt sind wir sehr glücklich über die offizielle Bestätigung, dass wir gut arbeiten. Zusätzlich zu den Inhalten des allgemeinen Qualitätsmanagements wurden bei der Zertifizierung alle medizinischen Prozesse systematisch abgebildet und die medizinische Qualität aller angebotenen Leistungen überprüft. Das Zentrum garantiert damit eine optimale ganzheitliche Versorgung, die neben einer qualitätsgesicherten, fächerübergreifenden Diagnostik und Therapie auch die psychoonkologische Betreuung der Patientinnen umfasst.

Beteiligt am Brustzentrum sind die Kliniken für Senologie, Gynäkologie, Radiologie, Pathologie, Nuklearmedizin, Strahlentherapie, plastische Chirurgie und internistische Onkologie, weiterhin die Psychoonkologie bzw. Psychotherapie, die Seelsorge sowie die Selbsthilfegruppen. Auch die niedergelassenen Mediziner werden eingebunden.

www.brustzentrum-rhein-ruhr.info

Heimdefibrillatoren für eine sichere Erstversorgung in Altenheimen

Im Kaiserswerther Altenzentrum Stammhaus sind Ende Februar sechs so genannte Heimdefibrillatoren an Mitarbeiter übergeben worden. Jeweils zwei der Notfallgeräte werden künftig in den drei Alteinrichtungen in Ratingen, Lintorf und Kaiserswerth zur Unterstützung bei notwendigen Reanimationen eingesetzt. Die sprachgesteuerten Geräte sind einfach zu bedienen und ermöglichen auch Laien eine sichere Erstversorgung in Notfällen.

Das Stammhaus ist die erste öffentliche Einrichtung in Kaiserswerth, die diese automatischen Geräte einsetzt. Bislang sind sie nur in einigen Hausarztpraxen vorhanden. „Wir investieren in Geräte, die hoffentlich nie oder nur selten benutzt werden müssen“, sagt Udo Schemann, Leiter des Stammhauses. Im Vordergrund der Überlegungen zur Anschaffung standen die Sicherheit und die schnelle, effektive Hilfe für die Menschen, die in eine lebensbedrohliche Notfallsituation geraten sind. Besonders gefährdet, am plötzlichen Herztod zu versterben, sind Menschen ab 50 Jahren.

Mit Defibrillatoren wird das lebensgefährliche Kammerflimmern des Herzens unterbrochen, das

bei 90 Prozent aller Menschen mit plötzlichem Herz-Kreislauf-Stillstand auftritt. Ursache ist oft ein Herzinfarkt. Nur ein gezielt ausgelöster Elektroschock kann das Herz wieder zum Schlagen bringen.



Einweisung: Daniel Thau von der Lieferfirma zeigte den Mitarbeiterinnen Nicole Blume (Mitte) und Adelheid Schwinnen den Umgang mit den Defibrillatoren.

Ambulantes Hilfezentrum für Behinderte in Duisburg-Hamborn eröffnet



In Duisburg-Hamborn ist Anfang März das „Ambulante Hilfezentrum für Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen“ eröffnet worden. Träger des in der Emischerstraße 215/Ecke Alleestraße untergebrachten Zentrums sind die Amalie Sieveking Gesellschaft Duisburg gGmbH, die Kaiserswerther Diakonie und die Psychiatrische Hilfgemeinschaft Duisburg gGmbH. Hintergrund der für Duisburg bislang einmaligen Kooperation ist die Er-

Schlüsselübergabe in Duisburg: Das ambulante Hilfezentrum nahm seine Arbeit auf.

Etwas für sich und andere tun: Erfahrungen sammeln im Freiwilligen Sozialen Jahr



Thomas Alt koordiniert die Arbeit im Freiwilligen Sozialen Jahr.

spannende Arbeitsfelder kennen lernen. Und das Jahr kann dazu genutzt werden, Wartezeiten auf einen Studienplatz oder eine Ausbildungsstelle sinnvoll zu überbrücken.

Die Kaiserswerther Diakonie bietet in fast allen ihren Arbeitsbereichen Einsatzmöglichkeiten für junge Menschen, die sich ein Jahr lang sozial engagieren wollen. Vor allem in den drei Altenheimen der Diakonie in Kaiserswerth und in Ratingen, auf den Stationen des Florence-Nightingale-Krankenhauses und in der Behindertenhilfe gibt es langjährige positive Erfahrungen mit engagierten Freiwilligen. Weiter Informationen bei Thomas Alt: Telefon 0211. 409 3193.

Schüler und Schülerinnen stehen jetzt wieder vor der Frage, wie es nach dem Schulabschluss weitergeht. Sofern sie eine Ausbildung im sozialen Bereich anstreben, ist ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) eine attraktive Möglichkeit. Freiwillige können in diesem Jahr Sicherheit über ihren weiteren Weg erlangen, erste Erfahrungen im Berufsleben sammeln und

kenntnis, dass der Hilfebedarf von Menschen mit Behinderungen und ihren Familien unterschiedlich und vielschichtig ist und Hilfen kaum noch durch eine einzelne Institution zu leisten sind. Insgesamt zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten in dem Zentrum Hilfen für Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen und für deren Angehörige an. Regelmäßige Freizeit- und Bildungsangebote gehören ebenso dazu wie fachliche Betreuung und Begleitung in eigenen Wohnungen oder in Wohngemeinschaften. Das Projekt „Eltern nicht behindern“ unterstützt behinderte Eltern bei der Erziehung und Pflege ihrer Kinder. Das Angebot „Tandem“ richtet sich vor allem an Familien mit behinderten Kindern und sorgt für die Entlastung der Eltern. In Düsseldorf bewährt hat sich mittlerweile die „Schatzkiste“. Die Partnerschaftsbörse für Menschen mit Behinderungen wird nun auch in Duisburg aktiv. Migration und Behinderung ist ein weiteres Thema des Zentrums. Zu erreichen ist das Ambulante Hilfezentrum unter der Rufnummer 0203. 44 99 76 22.

Evangelischer Kirchentag in Köln: Die Kaiserswerther Diakonie ist dabei



„Da simmer dabei!“ Auch die Kaiserswerther Diakonie beteiligt sich am 31. Deutschen Evangelischen Kirchentag vom 6. bis 10. Juni in Köln. Gleich mehrfach wird unser Werk dort vertreten sein: Am „Abend der Be-

gegnung“ spielt die „Waschhaus-Band“ der Behindertenhilfe auf der großen Diakonie-Bühne auf dem Heumarkt. Gleich nebenan im Diakoniepavillon ist die Kaiserswerther Diakonie an der Präsentation „Am Ende des Wege“ beteiligt. Dort geht es um Palliativmedizin, Sterbebegleitung und Hospizarbeit. Die Kaiserswerther Schwesternschaft bildet gemeinsam mit anderen Kommunen das Kirchentagskloster in der „Halle des Wortes“. Auf dem „Markt der Möglichkeiten“ in Halle 3.1 des Messegeländes wird der Unternehmensbereich Bildung und Erziehung über die Angebote informieren. (Stand Nr. 10, Straße E). Last not least: Die Werkstatt für Textile Objekte und Paramentik beteiligt sich an der Ausstellung „Textile Kunst zum Kirchentag“ in der Galerie Smend, Mainzer Straße 31/37.

Ein Besuch lohnt sich immer...



Schon das Ehepaar Fliedner, die Gründer der Kaiserswerther Diakonie, hatte oft Besuch und zeigte Interessierten gerne seine Einrichtung. Auch Sie sind bei uns herzlich willkommen. Spazieren Sie durch unseren Park, genießen Sie die Ruhe und erfahren Sie die Gastfreundschaft, Geschichte und Gegenwart der Kaiserswerther Diakonie.

Heute begrüßt Ricarda Bremer vom Besucherservice der Kaiserswerther Diakonie ihre Gäste in der Mutterhauskirche, lässt in einem unterhaltsamen Überblick die Historie des Werkes aufleben und gibt einen Einblick in aktuelle Arbeitsfelder.

Der Höhepunkt für die zwölf Damen aus Kaarst ist der Besuch in der Werkstatt für Textile Objekte und Paramentik. Auch sie sind vom Fach. Ihr gemeinsames Hobby ist das Quilten (Steppkunst). Schnell entstehen angeregte Gespräche über den richtigen Stich, den besten Faden und den schönsten Stoff.

Beim abschließenden Kaffeetrinken im traditionsreichen Mutterhaus bedauern alle, dass der Nachmittag so schnell verflogen ist. Leider blieb keine Zeit mehr für den Besuch im Museum zur Kultur des Helfens. Die Begegnung mit der Mumie ist deshalb auf das nächste Mal verschoben. Denn da sind sich die Damen einig: „Wir kommen wieder! So ein Ausflug lohnt sich jedes Jahr.“

Wir laden auch Sie herzlich ein, uns zu besuchen. Sprechen Sie uns an, wir stellen Ihnen gerne ein individuelles Programm zusammen.

**Besucherservice
der Kaiserswerther Diakonie
Alte Landstraße 179
40489 Düsseldorf
Fon 0211. 409 3786
E-Mail: [besucherservice@
kaiserswerther-diakonie.de](mailto:besucherservice@kaiserswerther-diakonie.de)**



Sichtbare Zeichen setzen

Farbe "Stanze" wird nicht gedruckt

Ihr Geld kommt an

Wenn Sie möchten, dass Ihre Spende für einen ganz bestimmten Zweck verwendet wird, können Sie dies auf Ihrem Überweisungsträger vermerken. Wollen Sie z.B. die Ausbildung junger Menschen fördern, schreiben Sie einfach das Kennwort: „Stipendium“ dazu. Oder wenn Sie es für die Altenarbeit verwendet sehen möchte, reicht der Hinweis „Altenarbeit“.

Sind für einen Spendenzweck mehr Gelder eingegangen als hierfür benötigt werden, wird das Geld für einen anderen, ähnlichen Zweck verwandt.

Kaiserswerther Diakonie
Fundraising, Selma Reese
Alte Landstraße 179
40489 Düsseldorf
Fon 0211.409 2593

Bildung ist der beste Reiseproviant
für die Reise zum hohen Alter.

Aristoteles (384 – 322 v. Chr.)

Helfen Sie uns helfen. Von hier aus.

Herzlichen Dank.

Zuwendungsbestätigung

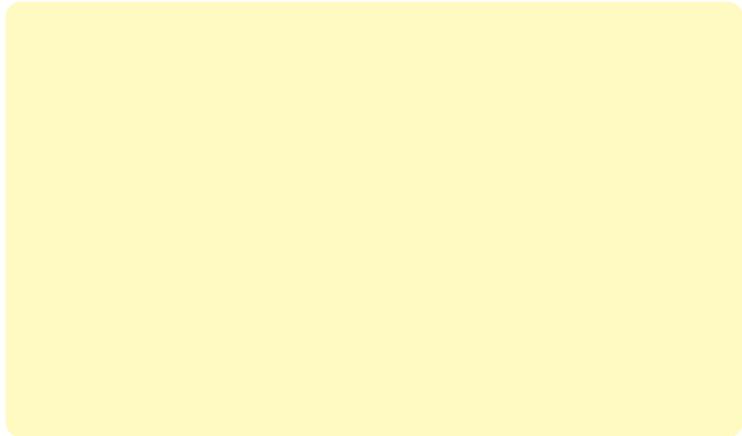
Im Sinne des § 10b des Einkommenssteuergesetzes zur Vorlage beim Finanzamt.
Gilt nur bis zu einem Zuwendungsbetrag von 100 Euro und in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug.

Die Kaiserswerther Diakonie ist durch den letzten Freistellungsbescheid vom 27.12.2006 des Finanzamts Düsseldorf-Nord, SteuerNr. 105/58888/0483 für das Jahr 2005 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51ff. dient.

Es wird bestätigt, dass es sich nicht um Mitgliedsbeiträge, sonstige Mitgliedsumlagen oder Aufnahmegebühren handelt und die Zuwendung nur zur Förderung der Kaiserswerther Diakonie im Sinne der Anlage 1 - zu § 48 Abs. 2 Einkommenssteuer-Durchführungsverordnung – Abschnitt A Nr. 6 verwendet wird.

Von hier aus helfen - jetzt auch online spenden

Wer jetzt lieber bequem von zu Hause aus übers Internet spenden möchte, kann das tun. Sie kommen direkt von unserer Website: *www.kaiserswerther-diakonie.de* zur Online Spende. Das Verfahren ist sicher, Ihre Daten werden nach dem internationalen SSL-Standard verschlüsselt. Sie haben die Möglichkeit, per Bankeinzug oder Kreditkarte für eines unserer aktuellen Projekte zu spenden. Dabei können Sie den voreingestellten Betrag durch einen Click wählen oder jeden anderen Betrag eingeben. Jeder Euro hilft. Danke.



Helfen Sie uns helfen – auch in Zukunft.

Ja, ich möchte die Kaiserswerther Diakonie regelmäßig unterstützen. Bitte buchen Sie deshalb von meinem Konto ab.

monatlich €

vierteljährlich €

jährlich €

ab dem

Spendernummer

Konto-Nr.

Kontoinhaber

Geburtsdatum

BLZ

Kreditinstitut

Datum,

Unterschrift

Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Bankleitzahl

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Begünstigter (max. 27 Stellen) Kaiserswerther Diakonie	
Konto-Nr. des Begünstigten 500 500	Bankleitzahl 350 601 90
 Kaiserswerther Diakonie Von hier aus helfen.	
Spender-/Mitgliedsnr. oder Name/Anschrift (max. 27 Stellen) K W M 1 0 7	Betrag: Euro, Cent EUR
Kennziffer: PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)	ggf. Stichwort
Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen)	
Konto-Nr. des Kontoinhabers	
SPENDE	

Bitte geben Sie für die Zuwendungsbestätigung die Kennziffer, Ihre Spenden-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum, Unterschrift

Mein Beleg zum Verbleib

Ich helfe regelmäßig und unterstütze die Kaiserswerther Diakonie mit €

monatlich vierteljährlich jährlich

ab dem

Beleg / Quittung für den Auftraggeber

Empfänger Kaiserswerther Diakonie	Konto-Nr. _____ bei _____ 500 500 Bank für Kirche und Diakonie, Duisburg
Verwendungszweck Spende Kaiserswerther Diakonie	EUR _____
Datum _____	
Name _____	
Straße _____	
PLZ _____ Wohnort _____	

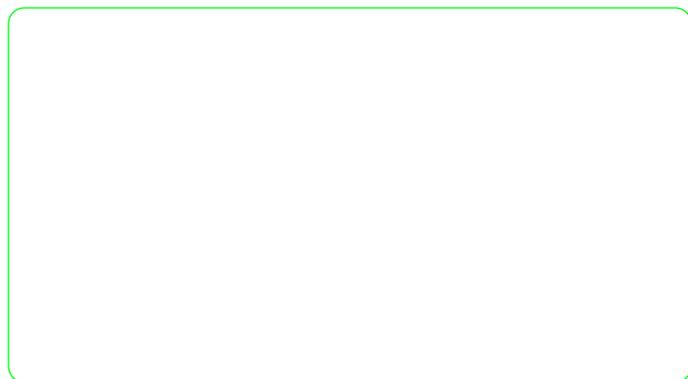
Diese Einzahlungsquittung gilt als Beleg zur Vorlage beim Finanzamt. Bei mehr als EUR 100,- erhalten Sie eine gesonderte Zuwendungsbestätigung zugesandt.

Konto-Nr. des Auftraggebers

Lieber Frühling, komm doch bald,

bring uns Blumen, Laub und Lieder, schmücke wieder Feld und Wald“, so dichtete Hoffmann von Fallersleben. Frühling wird es wieder, Osterglocken und Narzissen sprießen und die Natur zeigt uns ihr fröhliches Gesicht.

Lassen Sie den Frühling in Ihr Haus, nicht nur durch Frühjahrsputz und frische Luft, bringen sie auch frische Farben an Ihre Wände – wir halten für Sie kleine gestickte Wandbilder in aktuellen Frühjahrsfarben bereit. Gerade zu Ostern auch ein wertvolles Geschenk.



Linienkreuz mit Blume

Baumwolle auf Leinen

48,- €

12 Kreuze, 1 Goldkreuz

Baumwolle auf Leinen mit Silber/Gold

74,- €

Kreisende Bewegung

Knötchenstich, Baumwolle auf Leinen

86,- €



Fisch

Baumwolle auf Leinen mit Silber/Gold

64,- €

Labyrinth

Baumwolle auf Leinen mit Silber/Gold

64,- €

Alle Objekte sind 15 x 15 cm groß und können auf Wunsch in verschiedenen Farben gearbeitet werden.

Besuchen Sie uns auch auf dem Kirchentag:

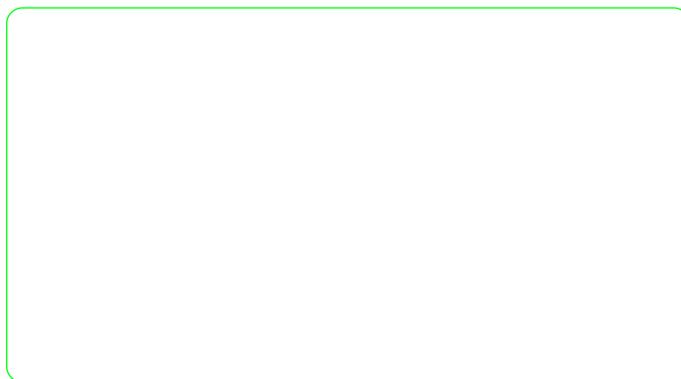
Farbig - flexibel - faszinierend

Textile Kunst zum Kirchentag
Ausstellung von liturgischen Textilien
in der Galerie Smend in Köln, Mainzer Straße 31/37,
vom 2. bis 9. Juni 2007

Telefonische Bestellung unter 0211.409 3779

Werkstatt für Textile Objekte und Paramentik

Alte Landstraße 179, 40489 Düsseldorf
paramentik@kaiserswerther-diakonie.de



1 € am Tag sichert die Ausbildung für einen Monat

*Fred K.**(20) ist Computerfreak und war schon auf dem Weg, Informationstechnischer Assistent zu werden. „Aber ich wollte auch was mit Menschen machen“, beschreibt es seinen Berufswunsch. Und er fand die ideale Kombination: Medizinischer Dokumentar. Ein neues Berufsfeld, immer gefragter und vielseitig ausgerichtet mit späteren Betätigungsfeldern im Krankenhaus, der Pharmaindustrie oder -forschung oder bei Krankenkassen.

Fred hatte Glück, eine neue Ausbildung startete direkt an seinem Wohnort. Er freute sich. Doch dann kam die Ernüchterung: Einen Platz würde er bekommen, aber die Ausbildung kostet im Monat 365 Euro. Aus der Traum. Bei einer Vollzeitausbildung nebenbei jobben – ausgeschlossen, denn „zum Lernen brauche ich auch Zeit und gerade in Anatomie muss ich büffeln“ sagt er. Seine Eltern können diese Kosten nicht allein aufbringen, zwei weitere Brüder sind in der Ausbildung.

*Namen von der Redaktion geändert.

Mit Schulden ins Berufsleben – auch bei Ausbildungen?

Ähnlich geht es *Eva R.** (24) Sie ist gelernte Krankenschwester und musste ihren Beruf aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. „Für mich ist dieser neue Beruf ideal“, sagt sie, „schon als ich die Ausbildung zur Krankenschwester begann, schwankte ich zwischen diesem Beruf und dem Wunsch, Bibliothekarin zu werden, hin und her. Hier finde ich beides. Meine Eltern finanzieren mich, aber drei Jahre lang können sie es auch nicht. Ein Bafög-Antrag habe ich gestellt, doch seit Monaten höre ich nichts.“

Auch *Karolyn** (21) schaut etwas ratlos in die Runde. Sie ist ausgebildete Kinderpflegerin und hat sich nach einer Qualifizierungsmöglichkeit umgesehen. Sie kann noch zu Hause wohnen, muss aber lange Fahrzeiten in Kauf nehmen. „Die Ausbildung ist so abwechslungsreich, Anatomie, Ethik, Statistik, Englisch und drei mehrmonatige Praktika sind vorgesehen.“ Auch Karolyn weiß noch nicht, wie sie das Geld aufbringen soll.

Jede Spende bringt eine Entlastung

Wir möchten verhindern, dass gute, motivierte junge Menschen ihre Ausbildung womöglich abbrechen müssen, weil es an den Finanzen scheitert. Denn anders als früher kosten viele Ausbildungen Geld. Greifen Sie durch Ihre Spende unseren Auszubildenden unter die Arme. 365 Euro im Monat sind viel Geld, aber Sie können für Entlastung sorgen mit einer regelmäßigen Spende. Wir möchten Ausbildungsstipendien vergeben oder Beihilfen für die meist teuren medizinischen Fachbücher gewähren.

Ebnen Sie jungen bedürftigen Menschen mit Ihrer Spende den Weg ins Berufsleben. Und wenn viele sich beteiligen, bringt jeder Betrag eine Entlastung. Mit weniger Geldsorgen lässt sich besser lernen.

Kennwort: Ausbildung
Spendenkonto: Nr. 500 500
KD-Bank, BLZ 350 601 90

Helfen Sie uns helfen. Von hier aus.

Herzlichen Dank.